Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053



Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 9. Donnerstag, den 11. Januar 1849.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. (Gegen wen? Der zweite Trompetenstoß.) Es war eine Zeit, da standen Unruh, Moritz, ja selbst Rodbertus, Berg, Kirchmann, Bucher als Gegner der äußersten Linken in der aufgelös'ten Nationalversammlung. Als in Frankfurt a. M. zwei preußische Männer, unsere Vertreter dort im deutschen Parlament, ermordet worden waren, da sprachen alle diese den höchsten Unwillen aus über solche Schandthat; dagegen die auf der äußersten Linken sprachen keinen Unwillen darüber aus; sie brauchten allerhand Vorwände und der Schlesier Elsner trug ihre Entschuldigung vor. Aber eine Zeitung, welche in ihrem Namen auftrat, nannte jenen Meuchelmord einen „ehrlichen Kampf," und rühmte die Mörder und Gesetzes-Uebertreter. — Im Oktober kam in Berlin eine Versammlung von Leuten zu Stande, welche „demokratischer" Kongreß hieß. Aus allen Ecken und Enden von Deutschland waren die Demokraten zusammen getrommelt und unter den Fahnen fremder Länder hielten sie schnack'sche Reden, nannten sich „Bürger" und trieben Narrenspossen. Diesem demokratischen Kongreß waren die Linksten von der Linken der Nationalversammlung noch zu weit rechts. Einer von denen, welche keinen Unwillen über jenen Mord geäußert hatten, Behnsch, sagte, zu dem Demokraten-Kongreß verhielten sie sich wie eine äußerste Rechte. Bei diesem Demokraten-Kongreß kam es zur Sprache, ob man auch mit zu den Demokraten gehören könne, wenn man das Königthum anerkenne. Darüber entstand ein allgewaltiges Gelächter, denn das verstand sich damals bei denselben Subjekten von selbst, daß von einem Könige nicht mehr die Rede sein könne, worauf denn einige austraten, welche Demokraten sein und doch das Königthum haben wollten. Alle die noch da blieben, wollten also die Republik. Diese Gesellschaft von Republikanern, welche aus den Häuptlingen und Vornehmsten aller deutschen Republikaner bestand, war eine Bande, so lächerlich als ekelhaft und verächtlich, der Spektakel und das Gezänk, das fade einfältige Geschwätz gaben einen solchen Gestank, daß Handwerksleute, Gesellen und andere junge Leute laut aussprachen: „Nein, wenn das die klügsten und besten Republikaner vom ganzen Lande sind, dann wollen wir nicht die Hefe sehen!" Diese Bande wählte zum Schluß einen Ausschuß, eine Art von Regierung für ihre republikanische Tollhäuslerei. Diese Regierung bestand aus drei Subjekten und zwei davon waren der Graf Reichenbach aus Schlesien und Doktor d'Ester aus Köln, beides Mitglieder derselben Nationalversammlung, welche mit dem Könige eine Staatsverfassung vereinbaren sollte. Diese beiden Männer waren ehrlos genug, die Ober-Leitung der deutschen Republikaner (denn ausgeschlossen war jeder Demokrat, der noch vom Könige etwas wissen wollte) zu übernehmen und doch in der Nationalversammlung zu bleiben. Wäre nicht die Nationalversammlung bald nachher in heillose Wirren gerathen, so würden Reichenbach und d'Ester ohne Zweifel aus der Versammlung ausgestoßen worden sein, denn so ehrvergessen wäre die Versammlung nicht gewesen, diese beiden Häuptlinge der deutschen Republikaner, welche sich von einer Kopfsteuer füttern ließen, um der Republik auf die Beine zu helfen, in ihrer Mitte zu behalten. — Jener demokratische Kongreß faßte ferner einen Beschluß, wonach in keinem Lande eine Verfassung anerkannt und gültig werden durfte, worin nicht nach Vorschrift dieser Republikaner eine Kammer, direkte Wahlen und noch weit mehr aufgenommen wäre; von diesem Allen ist in unserer Verfassungsurkunde keine Rede. —

Bis dahin reicht die Einleitung. Jetzt kommt das nicht genug zu Beachtende, was dem ganzen Lande während der Wahlen vor Augen sein muß: Alle diese Parteien, welche so verschieden gewesen sind von jenen Centrums-Männern, welche links geworden sind, ob — Unruh, Rodbertus, jene Subjekte ferner der Nationalversammlung, welche keinen Unwillen über den Mord äußern wollten; dann die Leute von dem demokratischen Kongreß, die alle jene auslachen, welche von dem König noch etwas wissen, und dennoch Demokraten sein wollen, — Alle, Alle machen gemeinschaftliche Sache für die Wahlen. Das giebt einen saubern Ragout! Von den Ueberresten der Nationalversammlung sauer und süß durcheinander, und die schmutzigen Knochen vom demokratischen Kongreß, das Alles kocht jetzt in einem Topf auf dem Heerde „Volksthümlicher Wahlen für den preußischen Staat!" —

Wie können sich aber Feinde mit einander vertragen? Kirchmann und Uhlich, die der demokratische Kongreß als „unklare," „halbe" Demokraten bald hinausgeworfen hätte, Männer, die früher erklärt haben, mit der äußersten Linken nichts gemein haben zu wollen, weil die Mittel, welche diese in Anwendung bringen wolle, zu gemein seien, die halten es jetzt sogar mit den Elenden vom demokratischen Kongreß, für welche die äußerste Linke der Nationalversammlung zu rechts gewesen?!

Man muß nur nicht wähnen, daß die Leutchen sich jetzt vor den Wahlen in ihrer wahren Gestalt zeigen! Bei Leibe nicht. Ein gescheuter Mann sagte neulich, die Demokraten wären jetzt „wie gezähmte Raubthiere." Sie werden aber schon wieder einwildern, wenn sie nur erst gewählt worden oder auch, wenn das Volk klug genug wäre, keinen von ihrer Bande zu wählen. Dann werden wohl die Krallen sichtbar werden, die sie jetzt eingezogen haben. Denn jetzt reichen sie die Sammetpfötchen.

Erstens die Republikaner vom Kongreß, welche mit Einstimmigkeit erklärt haben, nur eine Kammer und direkte Wahlen müssen sein, eine andere Verfassung erkennten sie nicht an, zu einer andern darf das Volk gar nicht wählen. Sie lassen sich schon „indirekt" wählen, wenn es noch Narren giebt, die ihnen die Stimme geben! Sie werden auch Mitglieder der ersten Kammer, wenn nur eine Kollekte für sie das nöthige Geld zusammen brächte! Aber einige von den Elenden sind doch noch aufrichtig oder dumm genug, daß sie öffentlich in der Schlesischen Zeitung sagen: sie verbinden sich mit den Rodbertussen und Kirchmännern und allerlei Geistern derselben Sorte, ohne ihre Grundsätze, d. h. die demokratische Republik aufzugeben, sondern sie hoffen vielmehr (hört, hört!) die Rodbertusse und Kirchmänner und Philippse „zu sich herüber zu ziehen, wie dies ja schon in der Nationalversammlung geschehen wäre, dazu müßten diese freilich wahre Tröpfe sein: Aber es ist nichts auf der Welt unmöglich und wie manches Hirn ist schon versengt! —

Zweitens die äußerst Linken von der Nationalversammlung, die bilden jetzt eine artige Vermittlung zwischen den aufrichtigen Republikanern und den unaufrichtigen Konstitutionellen, den Kirchmännern und Rodbertussen und allerhand Kaplänen, von denen jedoch einer öffentlich bereut und abgebeten hat, so sündhaft mit der Linken sich vergangen zu haben! Die äußerst Linken haben in der Nationalversammlung den geringen Witz, den ihnen Gott in Ermangelung des eigentlichen Verstandes geliehen, (wenigstens von den Jungen ist es wahr, daß Verstand nicht ihr Glanz ist) darauf angewandt haben, „die Vereinbarung lächerlich zu machen." Ein Klecks auf die Errungenschaften hieß damals die Vereinbarung; aber jetzt wollen die Jungen von der Linken sämmtlich „vereinbaren." Sie stehen jetzt sämmtlich auf dem Rechtsboden und, weil es ihnen mißglückt ist, die Affen der französischen Schreckensmänner zu spielen, (das preußische Volk ließ sich nicht bange machen!) so werden sie jetzt die Affen des vereinigten Landtages werden. Diese Rolle scheint jetzt Herr Rodbertus einzustudiren, er hat dazu gute Vorstudien gemacht, indem er im April 1848 auf dem letzten vereinigten Landtag mit Herrn von Bismark auf der äußersten Rechte der Pommerschen Landstände saß. Herr Rodbertus ist überhaupt ein politischer „Schiller." 1847 sehr liberal, Anfangs 1848 sehr reaktionär, im Mai 1848 rein konstitutionell, im Juli 1848 treuer Vertheidiger der Exekutivgewalt gegen Uebergriffe der Natirnal-Versammlung, am 7. Septbr. 1848 einer der 219, welche der National-Versammlung den Sarg zimmerten, indem sie den Ministern des Königs „Befehle" gaben; sodann in Frankfurt a. M. und Berlin möglichst radikal; „die Centralgewalt hatte sich schon ruinirt", nach der Versicherung dieses Herrn; „die preußischen Soldaten, denen Wein vertheilt wurde, wankten in der Treue;" „das „X" Regiment hatte schon Gewehr bei Fuß gesetzt;" „die Krone der Hohenzollern," wie ein guter Freund sich ausdrückt, „rollte am Abgrund." Jetzt ist Herr Rodbertus sammt denjenigen, welche verdienen, die Seinigen zu heißen, der zweite Vincke, der Landtags-Epigone, der nachgeborne Sohn der alten Opposition, der Held vom Rechtsboden. Diesen wackligen Rechtsboden wird das linke Centrum nach der Melodie: „Annehmen oder Ablehnen" vertheidigen, in Gemeinschaft mit den „ehrenfesten Freunden der Vereinbarung," Jung, Waldeck, Temme, Gladbach und mit dem Anhang des demokratisch-republikanischen Congresses, welcher sie „zu sich hinüberzuziehen hofft." Wenn sie hinübergezogen werden sollten, es wäre nichts daran verloren —, wenn nur die Naiion so mündig und wachsam ist, von diesen verfaulten Früchten nichts in die Kammern zu bringen; denn Fäulniß steckt an; Ein fauler Apfel verdirbt den ganzen Vorrath." — Diese ganze Revolutionspartei wird daran kenntlich sein, daß sie offen oder versteckt die Gültigkeit der Verfassung vom 5. Dezbr. bestreitet. Die demokratischen Republikaner haben darin dasselbe Ziel wie das „Central-Comitee für volksthümliche Wahlen im preußischen Staate." Die Volksthümlichen nennen es „Fortsetzung der Vereinbarung," die Andern, die ehrlicher und anch gescheuter sind, nennen es „Fortsetzung der Revolution." So gilt es denn gegen Alle, gegen die Volksthümlichen, gegen die Linken und Linksten, gegen Demokraten, zahme und wilde, gegen Jedermann, der nicht bekennt. „Sei die Verfassung gut oder schlecht, gleichviel, sie ist ein Gesetz, das so lange gültig bleibt, bis es auf gesetzlichem Wege geändert wird."

Das war der zweite Trompetenstoß. (P.C.)

— Uns ist unter der Adresse der Parlaments-Correspondenz von einem „Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen" ein Schriftstück: „Enthüllung der Wahloperationen der Demokraten" (s. Beilage) zur Vertheilung an unsere Leser zugegangen. Wir würden dies Ansinnen abgelehnt haben, (zumal in dem Aufsatz Namen von Personen als Agenten der coalisirten Linken genannt werden, an deren Betheiligung wir kaum glauben können) — wenn nicht die demokratische Correspondenz von gestern diesem Aktenstück einen Werth beilegte, der die Richtigkeit der Mittheilungen fast außer Zweifel stellt.

Die demokratische Correspondenz sagt über dieses Aktenstück:

„Unsere Freunde mögen daraus ersehen, welch' gefährlicher mächtiger Gegner ihnen gegenübersteht und wie in unserm eigenen Lager, wenn auch nicht Verrath, doch wenigstens verderbliche Indiskretion herrscht, welche die wichtigsten Organisations- und Feldzugspläne zur Kunde des Gegners bringt. Die demokratische Partei mag hieraus zugleich lernen, daß nicht in geheimen Machinationen und Intriguen (sic!) die Chancen des Gelingens unserer Sache liegen. — Das Dokument bringt wirklich eine vollständige Darstellung der Organisation der demokratischen Partei behufs der Wahlen. Das Bestreben, diese im radikalen Sinne (sic!) zu bewerkstelligen, wird als ein Bestreben bezeichnet, die alten Umsturzpläne, die alte Anarchie wieder zu erneuern (sic! sic!)

Die demokratische Correspondenz erwähnt noch eines anderen Aktenstücks, welches „die demokratische Steuervertheilung" überschrieben sein soll und dessen indiskrete Veröffentlichung nach dem Ingrimm zu urtheilen, in den die demokratische Correspondenz darüber ausbricht, den guten Herrn Demokraten wohl noch tiefer ins Fleisch schneiden muß. Sie macht gute Miene zum bösen Spiel und will es morgen selbst mittheilen. Auch wir werden es unsern Lesern nicht vorenthalten, sobald wir nur eines solchen Blattes habhaft werden können. — Aus den Provinzen sind uns Flugblätter, welche die demokratische Partei unter dem Landvolke verbreitet, zugegangen. Die Landbewohner werden aber wohl wissen, was sie von solchen Phrasen der Demokraten zu halten haben, wie: „Unser guter König will Euch alle Freiheit zu Theil werden lassen, nur seine schlechten Rathgeber halten ihn davon zurück." Es ist ungemein widerlich, von Leuten, deren gemäßigteste (!) Bundesgenossen wie Kirchmann, Unruh, Gierke schon am 12. Novbr. Thronentsagung des Königs, ja Thronentsagung des Hauses Hohenzollern verlangten, Ansprachen zu lesen, die voll der heuchlerischen Brocken wimmeln: „unser guter König", „Euer König, der es gut mit Euch meint." — Ihr Herren Demokraten verrechnet Euch aber dabei stark darin: den „Gott sei bei uns" kennt man auf dem Lande noch sehr gut und den Pferdefuß habt Ihr schlecht verhüllt! — Ihr Landleute aber, denen jene Flugblätter der „volksthümlichen" Wühler in die Hände fallen, schlagt ein Kreuz und denkt an Judas Ischariot, der seinen Herrn und Meister durch einen Kuß verrieth. (12)

Berlin, 10. Januar. Am 6. d. geruhten Se. Majestät im Schlosse zu Charlottenburg eine Deputation der Tempelhofer Gemeinde zu empfangen, welche ihren Glückwunsch zum Jahreswechsel mündlich darbrachte. Der Empfang war ein durchaus herzlicher, und als der Sprecher der Deputation unter Anderem sagte: „Wir sind die Abgesandten einer zwar kleinen Gemeinde, welche es aber redlich meint und in der Liebe zu Ew. Majestät stets voran, und wäre es möglich, die größte sein möchte; diese Liebe hat uns hierher geführt, um Allerhöchstdenselben nicht nur unseren herzlichen Glückwunsch, sondern auch unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Wohl haben wir Ursache zu danken, da Ew. Majestät auf vielfache und bittere Kränkungen Ihrem Volke nur mit treuer Liebe vergolten haben; und wem dies nicht das Innere bewegt hat, dem muß Gott die schönste Gabe, die Dankesthräne versagt haben." Als der Sprecher dies mit selbst bewegter Stimme sprach, war der König sichtlich gerührt, und antwortete, wie Er Sich gesehnt, die Tempelhofer von Person zu sehen, welche so nahe von Berlin trotz aller bösen Einflüsse so recht kurmärkisch die Stange gehalten, wie es seinem Herzen daher ein Bedürfniß gewesen sei, nun Seinerseits zu danken. Se. Majestät unterhielt sich dann längere Zeit mit den einzelnen Deputirten auf das Allerleutseligste und brachte aus Seiner frühesten Jugend noch Manches zur Sprache, was Ihm Tempelhof und Umgegend denkwürdig machte. Die Deputation schied auf das innigste erfreut, und sehr bald war hohe Freude in der ganzen Gemeinde. (Voss. Z.)

— Der ehemals bei der hiesigen französischen Gesandtschaft attachirt gewesene Herr Humann ist gestern hier durch nach Wien gegangen, wohin ihn diplomatische Aufträge, in Beziehung auf die italienische Frage führen. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß dieselbe durchaus auf friedlichem Wege geschlichtet werden wird. (Voss. Z.)

— Man erwartet noch bis zum 15. die Oktroyirung eines Strafgesetzes für die Presse und die Ausübung des Versammlungsrechts. Mit Eintritt der Rechtskraft dieses Gesetzes soll dann auch der Belagerungszustand aufgehoben werden.

— Die aus Wien mittelst Briefen vom 7. eingegangene Nachricht von der Uebergabe Pesth und Ofens kam zwar jetzt nicht mehr unerwartet, hat aber doch einen lebhaften Eindruck hier gemacht und abermals gezeigt, wie hohl und gemacht jener ungarische Aufstand war. Wie viel Blut und Unglück haben diejenigen zu verantworten, die ihrem Vaterlande das angethan haben, was auf dem Wege der friedlichen Entwicklung aller Segnungen der neuen Zeitbewegungen theilhaftig werden konnte, um die uns nur das maßlose und oft heuchlerische Streben solcher Umsturzparteien bringen kann.

— Daß die Noth der hiesigen Hausbesitzer jetzt den höchsten Grad erreicht hat, ist so allgemein bekannt, daß wir dies als eine Neuigkeit nicht aufzutischen beabsichtigen; daß aber jetzt mit allem Ernste, und zwar hauptsächlich durch die Thätigkeit des Ministers Manteuffel, daran gearbeitet wird, derselben zu steuern, wird eine erfreuliche Neuigkeit sein, die manchen Besitzer wieder aufrichten und mit neuem Muth beseelen wird. Es giebt ja nichts Beglückenderes für ein gesunkenes Vermögens-Verhältniß, als der sichere Blick in eine bessere Zukunft; mit derselben Schnelligkeit, wie die Verhältnisse der Hausbesitzer sich verschlechterten, werden sie sich auch wieder heben können, wenn den vernichtenden Beispielen gänzlicher Verarmung durch Subhastationen bald Einhalt gethan wird. Ein bereits seit mehreren Jahren verworfener Plan des Holzhändlers Kupfer, der früher den Zweck hatte, durch Emission zinsbarer Kassen-Anweisungen die Hypotheken auf Grundstücke flott zu machen, jetzt aber dahin geht, ein förmliches städtisches Kredit-Pfandbrief-System einzuführen, ist bei den Ministerien so weit gediehen, daß das Finanz-Ministerium den von einer besonderen Kommission ausgearbeiteten Plan bereits genehmigt hat. Augenblicklich liegt die Prüfung dieses Gegenstandes im Handels-Ministerium vor, und es sind auch da bereits Kommissarien ernannt, welche den Gegenstand schleunigst zu bearbeiten haben. Wie schon oben erwähnt, ist der Herr Minister des Innern dem Unternehmen ganz besonders geneigt, und es ist nur befremdend, daß nicht bereits vom Ministerium des Handels aus früher die Sache zu Ende geführt worden, da die Hausbesitzer seit Errichtung dieses Ministeriums unablässig die Erledigung nachsuchten.

Danzig, 5. Januar. Ein Bericht über die hiesige Rhederei giebt folgendes Resultat: Ende des Jahres 1848 betrug die Anzahl der hiesigen Schiffe 109 Seeschiffe und drei Dampfböte, zusammen mit einer Tragfähigkeit von 23,897 Last. Das größte „Friedrich der Große", ein Pinkschiff mit 442 Last; das kleinste „Pfeil", eine Schaluppe mit 20 Last. Zu Ende 1847 betrug die Anzahl der Schiffe 101 Schiffe und 3 Dampfböte, verloren gingen 6, zerschlagen wurde 1. Dagegen kamen durch Neubau 12, durch Kauf 3 dazu, so daß am Schlusse dieses Jahres 8 Schiffe mehr. (Danz. Z.)

Erfurt, 5. Januar. Das Bataillon 24sten Landwehr-Regiments, welches in Neu-Ruppin zusammengezogen, im vorigen Monate hierher verlegt worden, ist nun wieder größtentheils nach seiner Heimath zurückgekehrt. von jeder Kompagnie, 200 Mann stark, sind nur etwa 50 zurückgeblieben, welche alle unverheirathet sind, denn sämmtliche verheirathete Landwehrmänner sind entlassen. Wir erfahren sicher, daß dieselbe Praxis mit der ganzen Landwehr des Staats gehandhabt werden soll, nur der Stamm von ihr soll zurückbehalten werden, um ihre etwaige volle Einberufung zu erleichtern. (Schl. Z.)

München, 5. Januar. Die Münchener Zeitung enthält unter der Ueberschrift: „Die Angriffe auf die bayerische Regierung", nachstehenden Artikel:

„Die bayerische Regierung hat in neuester Zeit Beschuldigungen erfahren, die, wenn begründet, Jeden, der für die Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes und für die Ehre der näheren bayerischen Heimat ein warm fühlendes Herz im Busen trägt, mit dem tiefsten Schmerze erfüllen müßten. Die bayerische Regierung heißt es, verfolge Sonderinteressen und suche auch andere Regierungen in ihre Sonderpolitik zu verflechten; sie sei mit ihrem Beitrage zur Flotte noch im Rückstande; ihr Bevollmächtigter habe bei der Empfangnahme der Grundrechte allein eine Erklärung abgegeben, die einen Mißton in die schöne Scene brachte; endlich dieser Bevollmächtigte selbst sei durch das bayerische Ministerium des Aeußern bei dem Reichsministerium der auswärtigen Angelegenheiten beglaubigt worden. Wir müssen vor Allem zur Vervollständigung dieses Verzeichnisses noch ein anderes großes Unrecht Bayerns und seiner Regierung namhaft machen, welches darin besteht, zweien, zur Verwirklichung der deutschen Einheit gleich rührigen und es damit gleich wohlmeinenden Parteien als ein Hinderniß im Wege zu stehen, daß mit jedem Mittel entfernt werden zu müssen scheint. Bayern ist, während in so vielen Gegenden Deutschlands politische Schwäche und Anarchie sich kundgaben, nicht nur selbst in geregelter Ordnung verblieben, es konnte auch dazu mitwirken, die anderwärts gestörte Ordnung wiederherzustellen; ein Unrecht, welches diejenigen, welche den Weg zur deutschen Einheit in gänzlicher Auflösung alles Bestehenden erblicken, nie verzeihen werden. Gleicherweise macht man es Bayern zum harten Vorwurfe, daß es nicht sofort und ohne Weiteres jetzt, wo es gilt, dem neuen deutschen Verfassungsbaue die Spitze aufzusetzen, unbedingt auf die Pläne einer Partei eingehen will, welche — von denjenigen selbst desavouirt, zu deren Gunsten sie wirken zu wollen sie vorgiebt, — durch Einführung eines erblichen Herrscherthums, den Einheitsstaat an die Stelle des Bundesstaats und an jene der Gleichberechtigung der deutschen Volksstämme die Unterordnung aller unter Einen setzen möchte. Es ist gewiß mehr als sonderbar, wenn der bayerischen Regierung Sonderbündelei nachgewiesen werden will, daß dieselbe andere Regierungen veranlaßt habe, ihre Ansichten über Verfassungsfragen kundzugeben. Sollen bei einem Werke, das, wie alle Verständigen schon längst fühlten, nur durch allseitiges Zusammenwirken zu Stande kommen kann, die Regierungen allein, sie, die Hauptbetheiligten, ganz unthätige Zuschauer sein und nicht einmal durch vorbereitende Verständigung den Endabschluß des ganzen Werkes wesentlich fördern dürfen! Sollte vollends ein Vorwurf hieraus von jener Seite erhoben werden können, welche, wie dies in der Fr. O.-P.-A.-Ztg. vom 20sten d. M. geschah, eine „Verständigung unter den ersten deutschen Höfen" so überaus wünschenswerth findet? Letzteres soll freilich gerade zur Förderung eines Projektes dienen, gegen welches gerichtet gewesen zu sein die inkriminirten Schritte der bayerischen Regierung speziell bezeichnet werden. Also nicht die Sache, sondern der Effekt müßte hier entscheiden. Ein interessantes Pröbchen politischer Logik des Jahres 1848! Daß Bayern den Matrikularbeitrag für die Flotte nicht eigens geleistet hat, erklärt sich wohl sehr einfach daraus, daß es, so viel uns bekannt ist, einen als liquid anerkannten Anspruch an die Reichskasse von weit höherem Betrage zu machen hat. Es dürfte seinen Flottenbeitrag an jener Gegenforderung in Abrechnung zu bringen um so mehr befugt sein, als die Ausgaben für die Flotte größtentheils erst später werden zu geschehen haben. Wenn diese Abrechnung noch nicht gereinigt ist, so liegt die Schuld davon wenigstens nicht an der bayerischen Regierung. Was die mangelnde Instruktion des bayerischen Bevollmächtigten zu einer Erklärung über die Grundrechte betrifft, aus welchem Umstande man anfangs in rührender Weise eine Ausnahme zu machen beliebte, die „in die schöne Harmonie des feierlichen Abends den einzigen Mißton" gebracht habe, so ergiebt sich schon jetzt, daß alle Bevollmächtigten in ganz gleichem Falle waren, solche etwa ausgenommen, welche zu förmlichen Protesten im voraus angewiesen waren. — Jedem, der die Gesetzesvorlagen und Regierungsmaßregeln in Bayern während der letzten Monate verfolgt hat, muß es übrigens klar sein, daß die bayerische Regierung nicht minder als die hohe Versammlung in Frankfurt in den Prinzipien der „Grundrechte" die Grundlage des ganzen künftigen öffentlichen Rechtszustandes erblicke. — Wenn endlich getadelt wird, daß Bayern den gegenwärtigen Bevollmächtigten durch sein Ministerium des Aeußern bei dem Reichs-Ministerium des Aeußern beglaubigt habe, so kann die erste Hälfte dieses Tadels kaum ernstlich gemeint sein, da die Verbindungen zwischen der Reichs-Centralgewalt und den Einzelstaaten in allgemeinen Reichs-Angelegenheiten bisher durchweg durch die Organe des Reichsministers der auswärtigen Ange-

legenheiten auf der einen Seite und der Minister des Aeußern jedes Einzelstaates (und so auch Bayerns) auf der andern Seite unterhalten wurden und stattgefunden haben. Was die Beglaubigung beim Reichsministerium des Auswärtigen anbelangt, so diene hier zur Aufklärung für Nichteingeweihte die Bemerkung, daß nur ständige Bevollmächtigte bei dem Staats-Oberhaupte selbst beglaubigt werden, blos stellvertretende aber — und ein solcher ist zur Zeit der bayerische in Frankfurt — nur bei dem Ministerium. Bei Klüber und Martens ist darüber näherer Aufschluß leicht zu finden. Hierzu kommt noch, daß zur Zeit der fraglichen Beglaubigung wie auch jetzt noch die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern in einer Hand vereinigt waren. — So zerrinnen jene von blindem Parteihasse eingegebenen Beschuldigungen. Eine wahre Sündfluth anderer, die in den Organen der schon erwähnten Partei in buntem Durcheinander aufgetaucht sind, können wir füglich übergehen, da sie durch die inneren Widersprüche, an denen sie leiden, sich gegenseitig von selbst aufheben und zum Theile an sich schon Ungereimtheiten solcher Natur in sich schließen, daß cs absolut unmöglich ist, in eine ernstliche Debatte darüber einzugehen. Wir stimmen in diesem Punkte vollkommen dem bei, was die Allgemeine Zeitung bereits darüber gesagt hat. Zum Schlusse nur noch eine allgemeine Bemerkung. Wer glaubt, daß Recht und Billigkeit etwas mehr seien als leere Worte, der wird auch den Grundsatz anerkennen müssen, daß für die Schaffung eines Werkes, an dessen Solidität und dauernden Bestand alle Theile ein gleich hohes Interesse haben, auch alle Kräfte benutzt, die Betheiligten gehört werden müssen, weil eben nur darin die Bürgschaften der Festigkeit und der Dauer liegen können. Wenn nun der eine Theil dem andern seine Meinung aufdrängen, den andersmeinenden eben wegen seiner verschiedenen Ansicht verdächtigen will, so würde damit die Freiheit der Meinung eben so gewiß aufgehoben, als das Zusammenkommen der Einigung und Verständigung erschwert, wo nicht unmöglich gemacht werden.

Frankfurt, 6. Januar. Herr v. Schmerling erklärte in dem Ministerrathe vom gestrigen Tage, daß vor allen Dingen seine Anwesenheit in Wien das österreichische Ministerium zu „wesentlichen" Modifikationen des Novemberprogramms veranlaßt habe. Reichskommissäre, heißt es, könne man sich freilich nicht ferner in Oesterreich gefallen lassen, aber den blos gesandtschaftlichen Verkehr müsse man sich gleichfalls verbitten. Man behält sich die Freiheit vor, in den deutschen Bundesstaat einzutreten, man thut ein Aeußerstes, indem man sich bis zu der Verheißung hinauswagt, keine materielle Einigung der deutsch-österreichischen Provinzen mit Deutschland sogleich zu bewerkstelligen, und man stellt endlich, zur Herstellung jenes großen mitteleuropäischen Reiches, von Neuem eine Union auch der außerdeutschen Provinzen mit Deutschland in Aussicht.

In seiner gestrigen Abendsitzung wurde der Ausschuß über das so modifizirte Programm nicht schlüssig; es wurde der Druck der neuen Aktenstücke verfügt und man ist heute Mittag, während wir diese Zeilen schreiben in neuer Berathung begriffen. Es ist anzunehmen, daß die bisherige Minorität für den ministeriellen Antrag gegenwärtig sich vergrößern, vielleicht zur Majorität werden wird. (D. Ztg.)

Altona, 6. Januar. Die verbreiteten Gerüchte von der Räumung Alsen's sind verfrüht, zwar zeigt sich dort eine militairische Bewegung, sie geht aber nicht so weit, daß man die Soldaten wegnimmt. Alsen wird den Winter über jedenfalls von den Dänen besetzt bleiben, da es kaum ein Mittel giebt, mit Sack und Pack, so wie mit Geschütz herunterzukommen, und eine Landung bei Kopenhagen des Eises wegen unmöglich ist. Der schleswig-holsteinische Krieg wird wohl beendet sein und nicht wieder beginnen, besonders aus dem Grunde, da Dänemark gar keine Anstalten macht, seine Armee zu vermehren, sondern sie auf dem Fuße beläßt, auf dem sie vorher war. Nur persönliche Angriffe auf einzelne Persönlichkeiten erlaubt man sich dänischer Seits. — Die Steuerverweigerung des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Kassel, Vater des präsumtiven Thronerben und Schwager Christian VIII., hat, obgleich man seine Güter mit Exekutionssoldaten belegte, schon Nachfolge gefunden, ein anderer Gutsbesitzer hat gleichfalls die Steuern verweigert und man fürchtet, daß es noch mehrfach vorkommen werde. (Voß. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. Januar. Man sieht hier mit immer größerer Bestimmtheit der Suspendirung, vielleicht Auflösung des Reichstags entgegen. Wird sich der Anlaß nicht in den Grundrechten ergeben, so erwächst er wohl ans den ungarischen Angelegenheiten. — Aus Olmütz vernimmt man, daß alle Einrichtungen getroffen sind, um den Aufenthalt des Kaiserhofs bis zum Mai folgen zu lassen. Der Kaiser benimmt sich sehr liebenswürdig gegen die ihm vorgestellten Personen und weiß in allen Sprachen mit Gewandtheit und Sachkenntniß über die verschiedenartigsten Angelegenheiten zu reden. (D. Allg. Z.)

— Dem Pr. C.-Bl. zufolge ist trotz aller Rodomontaden der Terrorisatoren das ungarische Heer und dessen Geist miserabel. Die Offiziersstellen bei den magyarischen Truppen wurden nach Protection an Leute vertheilt, bei welchen von militairischen Kenntnissen nicht eine Spur ist, und die gegenwärtig ihrer Mannschaft nicht in Tapferkeit, sondern im Davonlaufen vorangehen. Die entmuthigte Mannschaft folgt ihnen darin auch pünktlich, namentlich der Landsturm, der bisher keine Gelegenheit versäumte, die glänzendsten Proben von Feigheit abzulegen.

— Das Westphälische Kirchenblatt in Paderborn enthält Nachfolgendes über Robert Blums Ende, nach einem Schreiben des K. K. Hofraths Dr. F. Hurter in Wien an einen befreundete Pfarrer, wonach Robert Blum sich vor seiner Hinrichtung mit der Kirche ausgesöhnt habe und als Katholik gestorben sei. Es heißt darin:

„Wie der Geistliche zu Blum kam, sagte dieser: Wer hat Sie gerufen? Ich bin Deutschkatholik! Blum kam im Gespräch auf seine Familie, und bejammerte von derselben getrennt zu werden, ohne Abschied nehmen zu können; wenn ihm doch nur der Trost zu Theil würde, sie hier in seinem Gefängniß zu sehen und einige Worte des Abschieds zu ihr zu sprechen. — Der Geistliche bemerkte, das würde seine letzten Augenblicke nur noch schwerer machen, und wies ihn dabei auf das Beispiel des Sokrates, der die Seinigen fortgeschickt habe, um nicht durch deren Klagen in den Unterredungen mit seinen Freunden über die Unsterblichkeit gestört zu werden. Uebrigens sagte Hr. P. Raimund, könne er auch schriftlich von den Seinigen Abschied nehmen. Er solle seinen Kindern noch weise Lehren geben, die nach dem Ausspruch der heiligen Schrift größeren Werth hätten, als das Gold, welches ein Vater ihnen hinterlassen könne. Da Blum hierzu sich bereit erklärte, brachte der anwesende Profos augenblicklich Schreibmaterialien. Der Brief bestand in 10 bis 12 Zeilen, an seine Frau gerichtet. Er begann mit den Worten: „Du wirst bald keinen Gatten, die Kinder werden keinen Vater mehr haben. Ziehe dieselben auf in Gottesfurcht, im Vertrauen, daß Gott und gute Menschen wohl für sie sorgen werden." Andere Ausdrücke, wie sie von manchen Blättern mit unverkennbarer Absichtlichkeit hervorgehoben werden, befanden sich nicht in dem Briefe. Sobald er beendigt war, stellte ihn Blum dem Geistlichen mit den Worten zu: Weise Lehren kann ich nicht geben, aber ich habe meine Kinder zum Vertrauen auf Gott ermahnt. Nach diesem begann er Zweifel über die Unsterblichkeit zu äußern. Er könne nicht begreifen, wie die Seele in den Leib des Kindes hinein komme; vielmehr zeige alle Erfahrung, daß erst mit dem Erstarken des Körpers auch das Seelenleben beginne, sich entfalte und cbenfalls erstarke, hierauf bei zunehmendem Greisenalter ebenfalls wieder verschwinde. Der Geistkiche machte ihn darauf aufmerksam, daß die Seele der leiblichen Organe zu ihren Operationen nicht unbedingt bedürfe, und wies ihn dabei auf jene Träume des heiligen Augustinus in der Stadt Gottes, wie dessen Seele erst in die Wohnungen der Seligen, darauf in die Räume der Verdammten sei geführt worden und die Zustände sowohl der einen als der andern empfunden habe. Unter dieser Unterredung schien in Blums Innern eine große Veränderung vorgegangen zu sein; er faltete die Hände und fiel auf die Knie und bat inbrünstig, der Geistliche möchte ihm das heilige Sakrament reichen. Hr. P. Raimund bemerkte: er müsse wohl wissen, daß dies nur dann geschehen könne, wenn er zuvor durch aufrichtige Beichte mit Gott sich versöhnt habe. Auch dazu erwies sich Blum willfährig. Der Profos verließ das Zimmer, der Verurtheilte beichtete und empfing darauf mit gebührender Andacht den Leib des Herrn. — Als unbestreitbare Wahrheit können wir verkünden: daß Robert Blum vor seinem Ende den deutschkatholischen Irrthum verlassen und mit der Kirche sich ausgesöhnt habe. Einen Augenblick schien in ihm die Hoffnung aufzutauchen, er könnte begnadigt werden. In meinem Kopf, sagte er zu dem Geistlichen, ruhen noch so viele Entwürfe, sollen diese alle untergehen? Unterwegs schallte der Ton eines Glöckleins herüber; dies erinnerte ihn an seine Knabenjahre in Köln, wo er bei den Benediktinern so oft ministrirt hatte, an seine alte Mutter, die ihn immer mit der Aufforderung, nie von der Gottesfurcht zu weichen, zu der Kirche gesendet. Der Geistliche machte ihn abermals darauf aufmerksam, wie in diesem Augenblick, ungeachtet er in dem Wagen sitze, sein Geist an entlegenem Orte, bei einer andern ihm theuern Person gegenwärtig sei. Blum bat denselben, ihm etwas vorzubeten. P. Raimund sagte, er wüßte nicht, woran er in gegenwärtigem Augenblicke mit größerer Zuversicht sich halten könnte, als an das Vorbild und die Worte des Heilandes, wie dieser seinen Feinden verziehen, seine Mutter der Obhut seines himmlischen Vaters und dem Schutze eines treuen Freundes, seine Seele in Gottes Hände empfohlen. Diesem allen hörte Blum mit unverkennbarer Andacht zu. An der Richtstätte angekommen, fragte er: ob man denn nicht mit unverbundenem Auge dem Tode ins Angesicht schauen dürfe? Der Geistliche bemerkte ihm: selbst für die Jäger, welche den traurigen Befehl hätten, das Urtheil zu vollziehen, müßte dies peinlicher werden, wenn ihr Blick dem seinigen zu begegnen hätte. Auf dieses ließ er sich die Augen verbinden, kniete nieder und fiel augenblicklich wohlgetroffen zur Erde."

Mailand, 30. Dezember. Die heutige Gazetta di Milano theilt folgende Kundmachung mit:

„Um jedes Hinderniß und jede Entschuldigung, welche der Rückkehr jener lombardo-venetianischen Unterthanen im Wege stehen könnten, die obgleich nicht besonders an der Revolution betheiligt, doch der politischen Zerwürfnisse wegen ungesetzlicherweise sich im Auslande befinden, zu beseitigen, finde ich mich veranlaßt, denselben den Monat Januar als Frist zu ihrer Rückkehr in die Kaiserlichen Staaten zu gestatten. Nach Ablauf dieser Frist aber werden alle jene im Auslande Zurückgebliebenen als ohne gesetzliche Bewilligung Ausgewanderte betrachtet und ihr sowohl bewegliches als unbewegliches Vermögen unter Sequestratur nach den gesetzlichen Bestimmungen gestellt werden, da diese Proklamation an der Stelle einer Zurückberufungs-Edikts Platz greift nach den §§. 7 und 26 des Allerhöchsten Patentes vom 24. März 1832.

Mailand, am 30. Dezember 1848.

Radetzky, Feldmarschall."

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Endlich bringt die Hermine von Nantes den berüchtigten Brief des Präsidenten der Republik an Herrn von Maleville, von dem die Patrie, das halboffizielle Blatt, sagt, daß sie Ursache habe, denselben für genau zu halten. Derselbe lautet: „Elysee, 27. Dezember 1848. Herr Minister. Ich habe den Herrn Polizei-Präfekten gefragt, ob er nicht zuweilen Berichte über die Diplomatie erhalte; er hat mir gesagt: ja, und hinzugefügt, daß er Ihnen gestern die Kopie einer Depesche über Italien gesandt habe. Diese Depeschen, Sie werden es begreifen, müssen mir direkt zugestellt werden, und ich muß Ihnen meine ganze Unzufriedenheit über die Verzögerung aussprechen, mit der Sie mir dieselben zustellen. Ich bitte Sie gleicherweise, mir die sechszehn Kartons zu schicken, die ich von Ihnen verlangt habe; ich will sie am Donnerstag haben. Auch habe ich keineswegs die Absicht, daß der Minister des Innern die Artikel redigire, die mich persönlich betreffen. Das geschah unter Louis Philipp nicht, und soll auch jetzt nicht sein. Seit einigen Tagen habe ich auch keine telegraphischen Depeschen erhalten; kurz, ich merke, daß die Minister, die ich ernannt habe, mich behandeln wollen, als wenn die famöse Konstitution von Sieyes in Kraft wäre, aber ich werde das nicht dulden. Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner hohen Achtung. L. Napoleon Bonaparte. — P. S. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß sich zu St. Lazarus noch 80 Frauen in Haft befinden, von denen erst eine dem Kriegsgericht überwiesen ist. Sagen Sie mir, ob ich das Recht habe, dieselben in Freiheit zn setzen; denn in diesem Falle werde ich den Befehl dazu sofort geben."

— Gestern hat in dem Invalidenhotel die Einführung Jerome Bonapartes, ehemaligen Königs von Westphalen, als des neuen Gouverneurs stattgefunden. Jerome Bonaparte, den der Unter-Gouverneur General Petit an dem Gitterthor des Hotels empfing, trug die Uniform eines Divisionsgenerals und das große Band der Ehrenlegion; er war von seinem Sohne, dem Repräsentanten Napoleon Bonaparte, vom General Changarnier und verschiedenen anderen bedeutenden Männern begleitet. Die Invaliden bildeten von dem Gitter bis zum innern Hofe Spalier und

stellten sich, nachdem Jerome Bonaparte bei dem letzten Peloton vorüber war, im Hofe um ihn im Viereck auf. Der ehemalige König von Westphalen hielt hierauf mit klangvoller Stimme folgende Anrede an sie: „Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten des Invalidenkorps! Die Regierung der Republik hat, indem sie mich zu der Ehre berief, Euch zu befehligen, und indem sie mir die Obhut über das Grab des Kaisers, meines Bruders, anvertraute, den Willen des französischen Volks auszudrücken beabsichtigt; unter dieser Bedingung nehme ich mit Stolz und Dankbarkeit diesen heiligen und frommen Auftrag an. Invaliden! Ich werde für Euch sorgen, wie der Kaiser für mich von meinen jüngsten Jahren gesorgt hat. Der Kaiser verdankte Frankreich Alles, aber seine Familie verdankt ihm noch viel mehr. Deshalb wird sie niemals vergessen, daß es für sie, die aus dem Volke hervorgegangen ist, kein Opfer giebt, wenn es gilt, Frankreich zu dienen. Wohlan, meine Freunde, rufen wir Alle vom Grunde des Herzens: „Es lebe Frankreich, Alles für Frankreich, nichts außer Frankreich!" Die Invaliden nahmen diese Ansprache mit tiefer Bewegung auf und erhoben den Ruf: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Bruder des Kaisers!"

Paris, 6. Januar. Es geht das Gerücht, Odilon Barrot werde sein Justiz-Portefeuille und seine Conseils-Vicepräsidentschaft niederlegen und wahrscheinlich durch Molé ersetzt werden. „Sonderbares Zusammentreffen," ruft Ledru Rollins Revolution zu dieser Nachricht aus, „so wären wir denn verdammt, die Stufenleiter der Februar-Revolution noch einmal rückwärts durchzumachen? Barrot war der letzte Mann, den Ludwig Philipp rufen ließ, und in dem Augenblick, wo er sein Kabinet bildete, proklamirte man die Republik in den Straßen. Man begreift, daß dieser todtgeborne Februar-Minister doch zu abgelebt sei, und man wendet sich jetzt zu jenem Manne, den Ludwig Philipp benutzte, ehe er Barrot rufen ließ. Molé war der nächste Erbe des Guizotschen Nachlasses. Wir sind heute wieder am 24. Febr. angelangt; morgen rücken wir in den 23. Febr., und es wird nicht lange dauern, so sehen wir Guizot wieder am Ruder." Das Journal Le Crédit sagt: „An der Börse ist man fest überzeugt, daß das Ministerium zurücktreten und einem Kabinet Platz machen werde, das die Sympathien der National-Versammlung in höherem Grade besitzt. Sonst dürfte man die herrschenden Schwierigkeiten schwerlich besiegen." (Pr. St.-Anz.)

Spanien.

Während die Madrider Journale vom 28. Dezember melden, daß Generalkapitän Concha am 27. in Vich eingerückt sei, und von Gefechten durchaus nicht sprechen, bringt das Journal du Peuple von Bayonne unter dem 31. Dez. folgende Nachrichten: „Vollständige Niederlage der Armee von Catalonien unter dem Kommando des Generalkapitäns Don Manuel de la Concha in Person. Ein Courier, der Vich am 26sten Dezember verlassen hat, meldet, daß Cabrera in der Nähe dieser Stadt den Königlichen Truppen eine blutige und entscheidende Schlacht geliefert hat. Cabrera war an der Spitze von 10,000 Mann und hat damit die 14,000 Mann Truppen der Königin unter der persönlichen Anführung Concha's vollständig geschlagen. Vier Eskadronen Kavallerie und 1200 Mann von den Elite-Kompagnien der Königlichen Truppen wurden gefangen genommen, die Uebrigen retteten sich in wilder Flucht. Cabrera selbst wurde durch eine Kugel am Kopfe verwundet." — Ganz unwahrscheinlich ist diese Mittheilung nicht, da eine gewöhnlich gut unterrichtete Correspondenz der Independance vom 27. Dez. bereits schreibt, daß beide Parteien einen Hauptschlag vorbereiteten.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. Januar. Der Großfürst Konstantin ist vorgestern von Olmütz hierher zurückgekehrt und gestern nach St. Petersburg abgereist.

— Nach Berichten von Reisenden, welche Warschau am 24. Dez. Abends verlassen haben, sollen damals Kanonen vor dem Schauspielhause aufgefahren u. die Truppen in Bereitschaft gehalten worden sein, um, wie man allgemein glaubte, einem erwartetem Aufstande (?) kräftigst zu begegnen. (S. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 21. Dezember. Abbas Pascha ist am 11ten Dezember förmlich installirt worden und gedenkt am 22sten d. nach Konstantinopel sich einzuschiffen, um dem Sultan seinen Tribut von 200,000 Pfd. St. in Person zu überbringen. Zwei Söhne Ibrahim Paschas, welche, bisher in Paris erzogen, auf die Nachricht von ihres Vaters Tode am 14. Dezember nach Alexandrien zurückgekehrt waren, um nach ihrem Erbe zu sehen, haben die Weisung erhalten, sich vorläufig wieder auf Urlaub außer Landes zu begeben.

Mitbürger in Stadt und Land!

Montag, den 22sten, ist der erste Tag der Wahlen, der Tag, an welchem die Geschicke des Vaterlandes und die Eurigen entschieden werden sollen! —

Die bekannte Parthei hat als ersten Grundsatz aufgestellt, die vom Könige gegebene Verfassung, welche unserem Volke mehr Freiheiten giebt, wie irgend eine Nation Europa's aufzuweisen hat, nicht prüfen und abändern, sondern geradezu gegen dieselbe protestiren, selbige also zurückweisen zu wollen.

Die Folgen davon, wenn jene Parthei die Oberhand gewinnen und ihre Ansichten durchsetzen sollte, sind: Auflösung aller gesetzlichen Verhältnisse, Untergrabung des Kredits, gänzliche Stockung von Handel und Gewerbe, Anarchie und Bürgerkrieg! —

Mitbürger! schaart Euch daher zusammen, wählt nur solche Männer zu Wahlmännern, deren bisheriges Leben von ihrem Sinn für Berufstreue und Redlichkeit, für Ordnung und Gesetz Zeugniß gegeben hat, von deren treuer Gesinnung für König und Volk Ihr überzeugt seid.

Mitbürger in Stadt und Land! vergeßt es nicht, der 22ste Januar bringt die Entscheidung, ob Religion und Vaterland, König und Gesetz erhalten werden soll, er bringt die Entscheidung über Euer eigenes Geschick, über die Zukunft Eurer Kinder, über Alles, was Eurem Herzen theuer und werth ist.

Möge denn Jeder seine Schuldigkeit thun!

Ein alter Bürger.

Stettiner Tonkünstler-Zweig-Verein.

Nächste Versammlung: Donnerstag den 11ten Januar, 7 Uhr Abends, im Baierschen Hofe.

Getreide-Bericht.

Stettin, 10. Januar.

Für Weizen wurde 51 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco $26\frac{5}{6}$ Thlr., pro Frühjahr für 82pfünd. Waare $28\frac{3}{4}$—29 Thlr., und für 86pfd. $29\frac{1}{2}$—$29\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Gerste, 22—25 Thlr., und

Hafer, 15—16 Thlr.

Erbsen, große 30—36 Thlr., und kleine 28—32 Thlr.

Leinöl, in loco und auf Lieferung pro Frühjahr $9\frac{5}{6}$ Thlr. mit Faß bez.

Rüböl, rohes, in loco $12\frac{1}{4}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., pro Janr. $12\frac{1}{6}$ Thlr., pro Janr.—Febr. 12—$12\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Febr.—März und März—April $11\frac{11}{12}$—$12\frac{1}{3}$ Thlr., pr. April—Mai $11\frac{3}{4}$—12 Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco $23\frac{1}{8}$—$23\frac{1}{4}$ % ohne und $23\frac{1}{4}$ % mit Faß, pro Januar 23 % mit Faß und pro Frühjahr 21—$21\frac{1}{4}$ % bezahlt.

Berlin, 10 Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Thlr.

Roggen, in loco $26\frac{1}{2}$ — 27 Thlr., pro Frühjahr 82pfd. $28\frac{1}{2}$ Thlr. Br. u. bez., 28 Thlr. G.

Gerste, große, in loco 23—25 Thlr., kleine 18—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15 — $16\frac{1}{2}$ Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Rüböl, in loco 13 Thlr. Br. u. bez., pro diesen Monat 13 a $12\frac{5}{6}$ Thlr., pro Janr. Febr. 13 Thlr. Br., $12\frac{5}{6}$ G., pr. Febr.—März $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{3}{4}$ G., pro März—April $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{3}{4}$ bez., $\frac{2}{3}$ G., pr. April—Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br. u. bez., $\frac{5}{8}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß zu $14\frac{5}{6}$ Thlr. verk., pr. Janr. 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G., pro Februar $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{4}$ G., pro Frühjahr $16\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 10. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$100\frac{3}{4}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{3}{8}$	$78\frac{3}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	96	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—	$97\frac{3}{4}$a98	Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$91\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	91	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$72\frac{1}{2}$	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	98	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$84\frac{1}{2}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$103\frac{3}{4}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	70	—	$96\frac{3}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$84\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{2}$ bz.	Berl-Anhalt . . .	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	—	do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ bz. u. B.
do. Stettin-Stargard	4	6	89 B.	d0. Potsd.-Magd. .	4	85 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	61 bz.	do. do	5	$94\frac{3}{4}$ B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	do. Stettiner. . .	5	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Leipziger . .	4	15	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	—	49 B.	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	86 B.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{1}{2}$ bz.	Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	93 B.
do. Aachen . .	4	4	54 B.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	32 B.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	71 bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	86 B.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	$98\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{1}{4}$ bz.	do. III Serie. .	5	$94\frac{1}{2}$ B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{1}{2}$ bz.	do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{3}$	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	$78\frac{1}{4}$ B.
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Cosel-Oderberg	5	$95\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische .	4	—	60 B.	Steele-Vohwinkel .	5	$80\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen . .	4	—	$70\frac{1}{4}$ B.	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	$78\frac{1}{2}$ B.	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	38 bz.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona . .	4	89 G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 0 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$35\frac{1}{4}$ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$36\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	336,29'''	334,78'''	332,50'''
Thermometer nach Réaumur.	10	— 15,5°	— 10,4°	— 13,2°

Beilage.

Beilage zu No. 9 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 11. Januar 1849.

Enthüllung der Wahl-Operationen der Demokraten.

Berlin, den 3. Januar 1849.

Wir geben nachstehend den Operationsplan, mit welchem die Mitglieder der Linken (die Fraktion Unruh) bereits das ganze Land überzogen haben, um überall Wahlen im radikalen Sinne hervorzurufen, und durch eine auf diese Weise zusammengesetzte Kammer die alten Umsturzpläne, die alte Anarchie wieder zu erneuern.

Zu dem Ende wurde, als die Festigkeit der Mitglieder der Rechten und des rechten Centrums und das kräftige Einschreiten der Regierung der republikanischen Partei gezeigt hatte, daß für den Augenblick ihrem unmittelbaren Wirken in Berlin kein Feld geblieben sei, beschlossen, aus ihrer Mitte hier nur einen Central-Wahl-Ausschuß zurückzulassen.

Zu demselben gehören die Herren Waldeck, Jung, v. Unruh, Rodbertus, Namen, welche die Tendenz dieses Ausschusses der Linken allzusehr an der Stirn tragen. Es mußte deshalb für einen Strohmann gesorgt werden, und dieser ist in dem sogenannten „Central-Comité für volksthümliche Wahlen" aufgestellt worden, welches nichts weiter ist, als der öffentliche Geschäftsführer des im Geheimen wirkenden Central-Ausschusses der Linken. Von dem letztern wurden zugleich Mitglieder seiner Fraktion als Vorstände der Wahlumtriebe in den Provinzen ernannt. Diese Vorstände stehen in direktem Verkehr mit dem Central-Ausschuß in Berlin und bilden ihrerseits wieder in den Provinzen Lokal-Comité's, die von ihnen Instruktionen erhalten. Die Liste dieser Haupt-Agenten in den Provinzen, die ihrerseits auch wieder gleich dem Central-Ausschuß durch Strohmänner vertreten sind, ist folgende:

Für die Provinz Preußen.

Haupt-Agent: der Abgeordnete, Ober-Bürgermeister Phillips in Elbing.
Unter ihm, der die Wahlkandidaten vorschlägt, agiren:
Abgeordneter Dr. med. Kosch in Königsberg,
„ Pastor Schadebrodt in Neidenburg,
„ Landrath Reuter in Johannisburg,
„ von Besser in Thorn (??)
„ Fabrikant Steimmig in Danzig.
„ Landgerichtsrath Köhler in Marienwerder,
„ Dr. Richter, Kanonikus in Pelzlin.

Für die Provinz Posen.

Für den deutschen Theil:
Haupt-Agent: Abgeordneter Landrath Bauer in Krotoschin.
Ihm zur Seite stehen:
Abgeordneter Scholz, Kreissekretair in Meseritz,
„ Schönborn, Lehrer in Krotoschin.
Für den polnischen Theil:
Graf Cziesżkowski in Wierczenicka bei Posen, welcher die weitere Organisation übernommen hat.

Für die Provinz Schlesien.

Abgeordneter Lehrer Stein in Breslau,
„ Dr. Elsner in Breslau,
„ Krause, Erbscholteibesitzer in Wachsdorf bei Sagan,
„ Teichmann, Justizkommissarius in Breslau.

Für die Provinz Pommern.

Westlicher Theil:
Abgeordneter Postsekretair Ullrich in Anklam,
„ von Neetzow, Landschaftsrath in Wietzow bei Demmin.
Beide haben den Baumstarkschen Wahlkreis Greifswalde zu bearbeiten.
Oestlicher Theil:
Abgeordneter Bucher, Assessor in Stolpe,
„ Bliesner, Salarienkassen-Rendant in Rügenwalde.
Für die Landleute der Provinz:
Abgeordneter Jentzsch, Fleischermeister in Polzin,
„ Dähnel, Brauer in Schievelbein.
Usedom und Wollin wird von dem ehemaligen Minister Rodbertus, Stettin von seinem Kollegen Gierke besorgt.

Für die Provinz Brandenburg.

Berlin: Sitz des Central-Ausschusses. Für die Provinz:
Abgeordneter Siebert, Buchdrucker in Soldin,
„ Wachsmuth, Stadtrichter in Neetz,
„ Keferstein, Pastor in Crossen.
Lausitz:
Abgeordneter Anwandter, Apotheker in Calau.
Kreis Oberbarnim:
Abgeordneter Schwieger, Justizkommissarius in Wrietzen.
Kreis Westpriegnitz:
Abgeordneter Wegener, Apotheker in Wilsnack,
„ Riemann, Pächter in Bochin, für das Land.
Ostpriegnitz:
Abgeordneter Kunth, Bürgermeister in Wittstock,
„ Dr. Kämpff, Lehrer in Ruppin.

Außerdem hat der märkische Demokraten-Ausschuß die Agitation für diese Provinz übernommen. Sein Komité hält hier bei Jaroschewitz Sitzungen und bereits sind in den Städten: Luckau, Lübben, Calau, Spremberg, Kottbus, Stendal, Rathenow u. a. Lokal-Comité's in der weiter unten angeführten Weise begründet.

Für die Provinz Sachsen.

Abgeordneter Prediger Uhlich in Magdeburg.
„ Schulze, Justizkommissarius in Wanzleben.

Für die Provinz Westfalen.

Abgeordneter Huld, Fleischer in Münster,
„ Haber, Arzt in Münster,
„ Dr. Jacobs, Arzt in Münster,
„ v. Berg, Kaplan in Jülich,
„ Bredt, Regierungs-Assessor in Elberfeld,
„ Arntz, Dr. juris in Cleve.

Für die Rheinprovinz.

Abgeordneter Koll, Advokat in Köln,
„ Esser, Geheimer Ober-Revisionsrath, für Cöln.
„ Euler, Notar in Düsseldorf,
„ Grebel, Friedensrichter in St. Goar.
„ Schornbaum, Staatsprokurator in Coblenz.
Für den Landkreis:
Abgeordn. Schlink, (f. Coblenz) Appell.-G.-Rath in Köln. (??)

Für die Wahlagitation in Berlin, hat Herr Waldeck einen besondern Plan entworfen, der auch bereits in voller Ausführung ist. Danach ist die ganze Stadt in fünf Hauptbezirke getheilt: Königsstadt, Friedrichsstadt, Louisenstadt, Frankfurter Viertel und Voigtland. Die Hauptbezirke zerfallen wieder in zahlreiche Unterbezirke. In jedem Unterbezirke ist einer Anzahl demokratischer Agenten einem jeden eine bestimmte Anzahl Häuser übergeben. Mit den Bewohnern dieser Häuser hat sich der Agent in Verkehr zu setzen, sie möglichst für die Sache der Demokratie zu bearbeiten und sie namentlich dafür zu gewinnen, die geheimen Versammlungen für die Vorwahlen zu besuchen.

In diesen Versammlungen geschieht dann die eigentliche Bearbeitung in Masse und werden die Besucher derselben schließlich dahin bestimmt, schriftlich sich zu verpflichten, bei der Wahl Demjenigen ihre Stimme zu geben, auf welchen bei den Vorwahlen die Majorität gefallen ist.

Diese Bezirkseinrichtung wird auch über die Wahlen hinaus beibehalten, um erforderlichen Falls Demonstrationen, Adressen ꝛc. im Sinne der Demokratie auf das Schlennigste verbreiten und erwirken zu können.

Außerdem werden in die Versammlungen der konservativen Partei zuverlässige im Bezirk wohnende Demokraten eingeschmuggelt, welche sich bis zum letzten Augenblick des Abfalls ganz mit den Tendenzen der Conservativen einverstanden erklären sollen, um die Parthei selbst auf diese Weise über ihre Stärke zu täuschen.

Die Presse in den Provinzen wird von hier aus durch massenhafte Vorbereitung von demokratischen Correspondenzen und Flugblättern bearbeitet. Der demokratische Centralausschuß in Cöthen und das Comitee für volksthümliche Wahlen in Berlin führen diese Angelegenheit und haben bereits verschiedene Ansprachen an die Urwähler erlassen. Sie haben dabei den Kunstgriff gebraucht, dieselben in einer hiesigen Buchdruckerei (bei Jul. Sittenfeld) drucken zu lassen, welche dadurch bekannt ist, daß in derselben während der Zeit der Gefahr nur Schriften loyalen und guten Inhalts gedruckt wurden.

Die Tendenz dieser Wahlagitation ist, Abgeordnete zu erhalten, welche sich verpflichten:

1) gegen alle Maßregeln der Regierung, von der Auflösung der National-Versammlung am 8. November ab, durch die demokratischen Kammern sofort bei ihrem Zusammentritt Protest einzulegen;
2) die Verfassung, welche der König dem Lande gegeben, und wofür ihm der allgemeine Dank des Landes geworden, für null und nichtig zu erklären;
3) die Minister in Anklagestand zu setzen und die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen zu erzwingen;
4) die Anerkennung der von der Fraktion Unruh gefaßten Beschlüsse zu verlangen;
5) die erste Kammer sofort zu beseitigen und die zweite Kammer als konstituirende Versammlung zu erklären;
6) in der Berathung der Verfassung da fort zu fahren, wo die National-Versammlung am 9. November unterbrochen wurde, überhaupt vollständig in deren Fußstapfen zu treten, und die Tendenz derselben fortzusetzen.

Was wir von solchen Absichten zu gewärtigen haben, liegt auf der Hand und braucht dem Volk nicht nochmals dargelegt zu werden. Die Anarchie, in der wir gelebt, der Terrorismus der Demokraten, das Niederliegen alles Wohlstandes sprachen zu deutlich dafür. Und kaum hat uns die Energie der Regierung aus dieser traurigen Lage befreit und Gesetz und Ordnung wieder hergestellt, kaum ist Handel und Verkehr mit der Sicherheit wieder im Steigen, kaum erfreut sich das Land des Schutzes und der Rechte einer überaus freisinnigen Verfassung, da kommen diese Männer, die sich Vertreter des Volks nennen, und wollen mit Gewalt wieder den trostlosen Zustand der Anarchie herbeiführen, weil nur allein in der Anarchie ihre ehrgeizigen und selbstsüchtigen Pläne gedeihen können. Was von solchen geheimen Absichten der Volksvertreter zu halten ist, das kann jenes bekannte Gespräch des Herrn von Kirchmann mit dem wackern Bassermann aus Frankfurt, das kann jener Brief zeigen, den der Abgeordnete Waldeck dem Redakteur der Oder-Zeitung Robert Bückner in Breslau am Tage vor der projectirten Entwaffnung und Ermordung unserer Söhne und Landsleute, der eingerückten Soldaten, in Berlin am 11. November schrieb, und worin er diesen auffordert, sobald ihn das Gerücht von einem in Berlin erfolgten Aufstand erreiche, nur sofort durch die Zeitung die Nachricht zu verbreiten, daß die Demokratie in Berlin gesiegt habe, und die Republik und als Präsident derselben Waldeck ausgerufen sei! Wäre dies gelungen, die Guillotine würde dann Arbeit genug gehabt haben!

Indem wir hier die Pläne der Demokratie für die bevorstehenden Wahlen enthüllt haben, wollen wir damit nicht nur das Volk vor diesen Umtrieben warnen, sondern auch der Parthei der Gutgesinnten zeigen, welche durchdachte Organisation unter ihren Gegnern herrscht, und wie fest und konsequent sie sich daher selbst verbinden, wie thätig sie sein müssen, wenn der Sieg nicht den Feinden des Vaterlandes werden soll, denen die Mittel in keiner Beziehung fehlen, wie ihre massenhafte Verbreitung von demokratischen Druckschriften beweist.

Daß solche Mittel aber nicht aus den Taschen unserer Demokraten kommen, daß sie vielmehr nur von den auswärtigen Feinden des Vaterlandes herrühren können, das sehen wir Alle sehr gut ein.

Also die Hand an das Schwert, brave Landsleute, die Hand an das Schwert der Treue und der Vernunft, des Rechts und der wahren Freiheit zum Kampf gegen diese Armee der Revolution und der Anarchie!

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen.

Berichtigung.

Die „Neue Preußische Zeitung" hat sich aus Köln schreiben lassen — von einem „geheimen Bunde", der auf einen Umsturz zu Gunsten der Republik hinarbeite; die „Königl. privilegirte Stettiner Zeitung" hat dies Schreiben abgedruckt.

Ich bin nicht im Stande anzugeben, wie weit jene ganze Nachricht aus der Luft gegriffen ist. Wenn in jenem Artikel aber mein Namen unter den Theilnehmern jenes Bündnisses figurirt, so bin ich sowohl mir, als meinen Freunden die Erklärung schuldig, daß ich keinem geheimen Bündnisse irgend einer Art, keinem Comitee, keinem Ausschusse u. s. w. angehöre, und daß kein Wort von mir, weder geschrieben, noch gesprochen, auch nur im entferntesten zu der Vermuthung berechtigt, als ob ich republikanischen Tendenzen huldige, — daß mithin dieser Theil jenes Berichtes eine böswillige Lüge ist.

Ich werde mich freuen, wenn diese deutlich ausgesprochene Injurie den Einsender jenes Artikels aus seinem Schlupfwinkel hervortreibt.

Stettin, den 8ten Januar 1849. H. Maron.

Adolph's Wünsche.

Drei Wünsche nur hab' ich, o möchte sie mir
Die Gnade Gottes erfüllen!
Den Durst nach der Wahrheit, den ich in mir spür',
In tiefster Seele mir stillen;
Was im Herzen, auf Erden, im Himmel zu sehn,
Möcht ich Alles wissen und verstehn.

Auch möcht ich vor Gott nach heiliger Pflicht,
In wahrer Frömmigkeit wandeln,
Daß alles mein Leben geschehe im Licht,
Mein Denken, Reden und Handeln;
Dann geleitet im Segen in's selige Land
Mich die treue, liebe Vaterhand.

Und endlich noch möcht ich, daß alle Welt
Mir schenkte herzliche Liebe,
Und daß ich sie Jeglichem reichlich vergelt'
Mit warmem, lauterem Triebe.
Wenn mir diese drei Wünsche der Vater verleiht,
Bin ich froh in Zeit und Ewigkeit.

Stettin, im September 1847.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 31. Dezbr. 1848 bis incl. 6. Januar 1849 auf der Haupt-Bahn: 5090 Personen.

Der patriotische Militair-Verein versammelt sich am Sonntag den 14ten Januar, Nachmittags um 3 Uhr, im Schützenhause Alle Militairs, welche im stehenden Heer oder in der Landwehr gedient haben und sich nicht mehr im activen Dienst befinden, werden zum Anschluß an diesen Verein aufgefordert.

Eintrittskarten dazu werden ertheilt vom Herrn Zimmermeister Fischer, Lastadie No. 237,
„ Rittmeister v. Petersdorf, Kupfermühle 56,
„ Inspektor Köhn, im Arbeitshause am Rödenberg,
„ Tischlermeister Ebner, Roßmarkt No. 758,
„ Stellmachermeister Springborn, Wollweberstraße No. 575.
„ Oekonom Gutknecht, im Logengarten.

Der Vorstand.

An die Handwerksmeister der Provinz Pommern.

Freitag den 12ten Januar, Mittags 1 Uhr, findet eine Vorversammlung und Sonnabend den 13ten Januar die Wahl zweier Abgeordneter nach Berlin zu dem bereits mitgetheilten Zwecke hieselbst im Saale des Schützenhauses statt.

Der Vorstand des Central-Handwerker-Vereins zu Stettin.

An die Handwerks-Gesellen der Provinz Pommern.

Sonntag den 14ten Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet die Wahl eines Abgeordneten nach Berlin zu dem bekannten Zwecke hierselbst im Gasthofe zur Stadt Wien statt.

Der Vorstand des Central-Handwerker-Vereins zu Stettin.

Officielle Bekanntmachungen.

Zur Verpachtung der Jagd-Gerechtigkeit auf dem Schieß- und Exerzierplatz bei Krekow für die Zeit vom 20sten Januar dieses bis zum 20sten August künftigen Jahres, steht ein Termin auf Montag den 15ten d. M., Vormittags 11 Uhr, in unserm Büreau, Rödenberg No. 249, an, woselbst die Pacht-Bedingungen stets einzusehen sind.

Stettin, den 11ten Januar 1849.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei L. Weiß erscheint für 1849:

Monatsblatt für Pommerns Volksschullehrer; redigirt vom Rechnungs- und Schulrath Textor. Monatlich 1 Bogen. Preis f. d. Jahrgang 10 sgr.

Monatsschrift für die evangel.-lutherische Kirche Pommerns; redigirt vom Superintendenten Otto in Naugard, monatlich 2 Bogen. Preis f. d. Jahrg. 1 Thlr.

Elisabethania, Jugendschrift in 3 Sprachen: deutsch, französisch und englisch; redigirt von A. Teschner in Waldenburg; monatlich 1 Heft von 3 Bogen. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. 20 sgr.

Textor, Schulrath. Ueber die Hauptfragen wegen Umgestaltung des Volksschulwesens in Preußen, welche im Jahr 1848 in Wort und Schrift öffentlich besprochen worden sind. (Abdruck a. d. Monatsblatt.) Preis 5 sgr.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Bardeleben, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Massow, den 8ten Januar 1849.

Becker, O.-L.-G.-Assessor.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Coaks-Verkauf.

Eine Parthie bester kleiner englischer Coaks soll nach Körben von pr. prpt. 2 Scheffeln Inhalt am Coaksschuppen der Stargard-Posener Eisenbahn zum Preise von 12 sgr. pro Korb verkauft werden. Käufer melden sich auf dem Bahnhofe beim Bahnhofs-Inspektor Besch und erhalten von diesem gegen Zahlung des Betrages den Coaks überwiesen, welcher vom Schuppen auf der Silberwiese abgefahren werden kann.

Stettin, den 9ten Januar 1849.

Das Directorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Bouquets

und blühende Topfgewächse empfiehlt

Carl Fechner,
Kunstgärtner, Grünhoff No. 17.

Bestellungen werden angenommen beim Schlächtermeister Meyer, Fuhrstraße 846.

Cigarren,

La Allabama,	hundert Stück	2	Thlr.
Trabugos Regalia,	do.	do. 1⅓	„
Allemanna,	do.	do. 1⅓	„
Habana superiores,	do.	do. 1	„

empfiehlt als etwas sehr schönes in gelagerter Waare

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße 141.


20 Stück frischmilchende Kühe stehen auf Zollkrug zwischen Damm und Stettin zum Verkauf.

☞ Schutzbrillen gegen das Blenden des Schnees, für Kurz- und Fernsichtige, empfiehlt
W. H. Raucke, Optikus, Heumarkt No. 29, Rathenower Brillen-Niederlage.

Vermiethungen.

☞ In dem Hause Pladrin No. 110 b. ist die vordere Parterre-Wohnung, 3 Stuben, helle Küche und Zubehör, mit und ohne heller Schmiede, vom 1sten März ab zu vermiethen.

Zwei wohl eingerichtete Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holzgelaß 2c., sind sogleich oder auch am 1sten April d. J. Pladrin 113 zu vermiethen.

In Grünhoff ist zum 1sten April eine bequeme Wohnung von drei Stuben nebst allem Zubehör an eine kinderlose Familie zu vermiethen und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Grünhof No. 26 ist ein Quartier von fünf heizbaren Zimmern nebst Pferdestall und allem Zubehör im Ganzen oder auch getheilt zum 1sten April 1849 zu vermiethen. Lade.

Fuhrstraße No. 646 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben mit allem Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Grünhof No. 5 sind zu Ostern 4 bis 5 Stuben, mehrere Kammern nebst allem Zubehör zu vermiethen.

☞ Auf dem Schmidtschen Holzhofe ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

☞ Auf dem Schmidtschen Holzhofe ist eine möblirte Stube nebst Kabinet mit Möbeln zu vermiethen.

☞ Im Speicher No. 3 auf dem Schmidtschen Holzhofe ist ein Boden für leichte Waaren zu vermiethen.

☞ Die aus Entree, 5 Stuben, Küche 2c. bestehende 2te Etage Mönchenstr. No. 473 ist zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube nebst Kabinet ist Krautmarkt No. 979 zu vermiethen.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschafträumen, ist sofort zu vermiethen. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Große Papenstraße No. 452 ist die zweite und dritte Etage von 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör zum 1sten April miethsfrei.

Königsstraße No. 182 ist die dritte Etage zu vermiethen.

Zwei Stuben nebst allem Zubehör sind zum 1sten Februar c. billig zu vermiethen. Näheres Lastadie No. 208, 1 Treppe hoch.

Frauenstraße No. 901 ist die bel Etage zum 1sten April zu vermiethen.

Die zweite Etage Louisenstraße No. 755 ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Knochen

in rein und trocken, so wie auch in frisch und sehnig, kaufe ich fortwährend zu höchsten Preisen.

Produkten-Fabrik bei Stettin.

Carl Hirsch.

Für die Wintermonate, und zwar von heute ab, werden die Unterschriebenen ihre Läden des Abends um 8 Uhr schließen.

Stettin, am 11ten Januar 1849.

Goltdammer & Schleich. C. A. Schmidt. G. L. Borchers. Joh. Magnus. Ferdinand Wutsdorff. Louis Speidel. Müller & Lübcke. August Gotth. Glantz. Julius Lehmann & Co. Brötzmann & Fiedler.

Ein gut konservirtes Quartier von 5 a 6 heizbaren Stuben, möglichst in der Mittelstadt, wird zum 1sten April gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze ein

Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabacks-Geschäft

errichtet haben. Unser Lager bietet eine reichhaltige Auswahl gelagerter Havanna, Hamburger und Bremer Fabrikate bester Qualität. Geehrte Consumenten laden wir ergebenst ein und versprechen bei reellster Bedienung die möglichst billigsten Preise.

HAASE & BADTKE,
Kohlmarkt und gr. Domstraßen-Ecke.

☞ Daß ich meine Wohnung von der Ober-Wiek nach der Reifschlägerstraße No. 132 verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um geneigte Aufträge. Julius Almuß, Tapezier und Sattler.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Lager von fertigen Kleidungsstücken gänzlich geräumt habe und nur fortan auf Bestellung arbeite. Ich bitte daher meine Freunde und Gönner, mir das bisher geschenkte Zutrauen ferner zu schenken, da ich nach wie vor für prompte und reelle Bedienung Sorge tragen werde.

H. A. N. Eisert, Schneidermeister,
Reifschlägerstraße No. 50, bei Herrn Isabella.

Anzeige.

Nachdem wir das Geschäft des Herrn F. Bauck & Co. käuflich übernommen haben, werden wir fortwährend Lager von
allen Sorten engl. Steinkohlen,
Steinkohlenpech und
Roman-Cement
halten, und empfehlen wir diese Artikel zu den billigsten Preisen.

Engel, Beckmann & Co.,
Comtoir: gr. Oderstraße No. 10.

Haasenfelle kauft C. A. Ludewig, Grapengießerstraße No. 416.